

Das neue Jahr 2009

**RUND UM
DIE PETERSKIRCHE**

rundumdiepeterskirche.de

44

*Gemeinsam
glauben leben*

ALT WERDEN – SCHON DARAN GEDACHT?

An(ge)dacht

Wie ich im Alter leben möchte

Falten

Erkläre mir: Ist das Universum durch Zufall entstanden?

Vom Glauben leise reden

Die Zeit ist reif

Journal

Termine

Gottesdienste

Ich lebe selbstständig

KirchenCaféTalk

Kirchenbücher

Kalenderblatt

Impressum

Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich

Andacht ge



DAS NEUE LAND

Eigentlich ist es etwas Selbstverständliches, und doch ist es nicht leicht, es zu lernen. Ich meine das Älterwerden. Ist das nur etwas für diejenigen ab einem bestimmten Alter, etwa jenseits der Fünfzig? Und die anderen schieben das weg auf später ...

Dabei geht es jedem so, dass er irgendwann von der Einsicht eingeholt wird: Tatsächlich, du wirst älter, spürbar. Das verbindet sich oftmals mit dem Eingeständnis: So wie früher kann ich das nicht mehr. Ich bin nicht mehr so fix; die Augen, die Ohren, und überhaupt ... Was habe ich doch früher alles geschafft! Und jetzt? – Wir merken, wir bleiben nicht dieselben, die wir vor zehn oder zwanzig Jahren waren.

Es gibt genug Menschen, die jetzt nur von dem reden, was sie verlieren, die meinen, ihnen werde ständig nur noch etwas genommen. Die Gesundheit wird weniger, die Lebenskraft schmilzt, Beziehungen trocknen ein.

Muss man sich jetzt ständig nur noch mit sich selbst beschäftigen? Sich prüfen: Wie viele Beziehungen bestehen noch, wie viel Kraft, wie viele Hoffnungen, wie viel Lebensmut? Und dann als Ergebnis sich von der Resignation überziehen lassen wie mit einem Grauschleier, der sich vor die farbigen Bilder des Lebens hängt?

Es braucht schon eine besondere Einstellung, um diese neue Lebensphase anzugehen als eine Aufgabe und sie nicht als eine Grenze zu sehen, vor der man aufgibt. Da kann es sogar zu so etwas wie einer gewissen Neugier kommen: Welche Gaben und welche Aufgaben warten wohl jetzt auf mich? Manchmal liegen sie ganz dicht nebeneinander: Da ist der frisch Pensionierte, der sich zwei Tage in der Woche um seine Enkel kümmert. Da ist die lebendige Siebzigerin, die sich im Besuchsdienst engagiert und Menschen besucht, die nicht mehr aus dem Haus kommen.

Zwei, die verstanden haben, dass nicht nur genommen, sondern auch gegeben wird.

Es geht eben nicht nur um eine Geschichte des ständigen Sich-Zurückziehens, sondern um eine Neuorientierung, die früh genug beginnen sollte.

Ich denke an eine Stelle in der Bibel, wo Jesus einem Menschen, sozusagen im besten Alter, auf dem Höhepunkt seiner Leistungsfähigkeit – es ist Petrus – sagt: »Als du jünger warst, hast du dir selbst den Gürtel angelegt und bist deine Wege gegangen, wohin du wolltest. Doch wenn du älter geworden bist, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürteln und

dich führen, wohin du nicht willst.« (Johannes 21,18)

Ist das zu direkt? Jesus möchte nicht einfach die Aktivität des Petrus bremsen, aber er hält es für notwendig, den Mann, der vor Leistung, Selbstständigkeit, Erfolg und eigenwilligen Entscheidungen strotzt, vorzubereiten. Er wird gleichsam eingewiesen in eine Zeit, die kommen wird, »da du deine Hände ausstreckst und ein anderer dich führen wird, wohin du nicht willst«.

Und wohin wollen wir nicht? Vieles müsste jetzt aufgezählt werden, eben auch der Weg in das Älterwerden. Aber nun das Versprechen: Wir werden geführt.

Wie das aussehen kann? Zum Beispiel so, dass wir von ganz bestimmten Ereignissen aufgerüttelt und zu neuen Aufbrüchen gedrängt werden. Damit wir nicht überrascht sind, wenn es soweit ist, sollten wir früh genug damit anfangen, unser Morgen und unser Übermorgen zu bedenken. Denn das ist die Zeit, die uns gegeben wird, um für Veränderungen aufgeschlossen zu sein.

Rainer Heimbürger

WIE ICH IM ALTER LEBEN MÖCHTE

Zunächst eine Vorbemerkung: Wenn ich mir ausmale, wie ich im Alter leben möchte, bin ich mir durchaus darüber im Klaren, dass es nicht selbstverständlich ist, überhaupt alt zu werden. Auch wenn die Statistik mir Mut macht und von einer durchschnittlichen Lebenserwartung von 78 Jahren für Männer spricht. Trotzdem: Ich stehe ja oft auf dem Friedhof und beerdige Menschen, die jünger waren, als ich es jetzt bin. Und noch etwas weiß ich ziemlich genau: Altsein muss nicht erst dann gestaltet werden, wenn regelmäßig die Rente aufs Konto überwiesen wird und wenn das Sinn stiftende Diktat des Terminkalenders entfällt und man den ganzen Tag lang machen muss, was man will. Wie ich im Alter lebe, das entscheidet sich schon früher. Deshalb will ich den ein oder anderen Gedanken zum Thema „Leben im Alter“ mit gerade mal fünfzig ver(sch)wenden. Auf die Gefahr hin, dass ich zur Zeit noch vom Alter rede wie der Blinde von der Farbe.

„Waren Sie früher mal blond?“

Dass ich tatsächlich älter werde, zeigt nicht nur der Blick in den Spiegel und die plötzlich nötige Lesebrille. Das machte mir vor Jahren auch die Frage meiner Friseurin klar: „Waren Sie früher eigentlich mal blond?“ Wie dem auch sei, ich nutze den Blick auf meine grauen Haare und denke laut darüber nach, wie ich denn wohl gern im Alter leben möchte.

Konkrete Träume

Fit, fast faltenfrei und gesund bliebe ich natürlich gern – so unrealistisch es ist. Gemeinsam mit der besten aller Ehefrauen möchte ich in der Nähe von Freunden in einem kleinen Haus mit Garten leben. Ich träume von einer

Alters-WG mit Sicherheitsabstand: wo man sich hilft, ermahnt und tröstet, wenn es nötig ist; wo man sich regelmäßig zum gemeinsamen Essen trifft. Denn es ist nicht gut, wenn der Mensch allein is(s)t. Die Kinder und Enkelkinder (möglichst viele bitte!!!) sollten in erreichbarer Nähe leben – ohne dass ich damit die Erwartung verbinde, im Alter bei ihnen im Haus zu leben. Geistig wach wäre ich gern und wohlwollend daran interessiert, was vorgeht um mich her. Und dann irgendwann, vielleicht knapp vor neunzig, möchte ich – ohne Alten- oder Pflegeheimaufenthalt – sanft entschlafen. Möglichst in den Armen meiner Frau.

So weit mein völlig ungefilterter Alterstraum. „Das ist ja viel zu „woopiemäßig“, maßregle ich mich denn auch sofort selbst. „Woopies“, das sind „well-off-old people“, also gut situierte Senioren (alte Menschen sagt man ja nicht), die finanziell unabhängig, geistig rege und so gut wie unberührt von diversen Alterszipperlein sind. Die womöglich noch einige Vorlesungen an der Uni belegen und im Alter noch viel von der Welt zu sehen kriegen – die viel zitierten „neuen Alten“ eben. Dabei weiß ich – zumindest theoretisch –, dass solche Träume im Normalfall allenfalls für die ersten Jahre des Ruhestands realistisch sind. Und das auch nur, wenn ich jetzt schon etwas dafür tue.

Was ich tun kann

Gut, das mit dem Sport und der Fitness klappt schon ganz gut. Aber wenn der Traum vom verbundenen Leben im Alter kein Traum bleiben soll, ist es dann nicht höchste Zeit, den Kontakt zu unseren Freunden nicht auf viel zu seltene Besuche und Post zu Weihnachten zu beschränken?

Falten

Das Leben hinterlässt seine Spuren. Unübersehbar. Ein Blick in den Spiegel zeigt es. Falten – von der Nase bis zum Kinn hinunter, um die Augenwinkel. Und dann ist da auch noch die Narbe über dem Auge. Sie erinnert mich an den kleinen Unfall vor 30 Jahren. Damals war meine Haut noch glatt, faltenlos.

Ich stehe zu meinen Falten. Sie sind für mich ein Zeichen von Reife und Persönlichkeit. Nichts, was ich verstecken müsste.

Andere sind da weniger cool. Falten? Nein! Und wo Cremes nicht mehr helfen, lassen sie sich Botox spritzen oder legen sich unters Skalpell. Falten auf der Stirn, die Gesichtshaut erschlafft? Kein Problem! Wo die Natur an ihre Grenzen stößt, hilft der Chirurg. Wer Geld hat und Mut zum Risiko, kann alles haben: faltenfreie Stirn, perfektes Gesicht und mehr.

Das alles ist heute wichtig. Denn wer schön ist, hat Erfolg. Und wo die Konkurrenz groß ist, wird Schönheit zur Pflicht. Die Sache ist längst ein Riesengeschäft. Das Fernsehen macht Quote damit.

Aber was ist überhaupt „schön“? Wenn alle Frauen aussehen wie Heidi Klum und alle Männer wie Brad Pitt? Oder wenn der Traum von den perfekten Lippen so endet wie bei Chiara Ohoven?

Die Bibel erzählt, dass Sara noch im hohen Alter von Abraham ein Kind bekommt. Da haben beide schon ziemlich viele Falten. Aber sie sind sich immer noch schön genug, dass ihre Liebe über das äußerlich erkennbare Alter hinwegsieht. Vermutlich ist das das Geheimnis der Schönheit: die Liebe. Wenn ich weiß: Ich bin geliebt. Wenn ich spüre: Meine Frau liebt mich, so wie ich bin – auch wenn ich nicht mehr der blondgelockte, faltenfreie Kerl von früher bin. Ich bin geliebt. Auch von Gott. Der kennt auch meine Geschichte. Er weiß, was Spuren hinterlassen hat in meinem Leben und wo Narben geblieben sind. Die brauche ich vor ihm nicht zu verstecken.

Ich weiß, dass Altsein keineswegs mit Dauerurlaub zu verwechseln ist. Ich werde mit Eintritt in den Ruhestand eben nicht einfach nur endlich einen ganz kleinen Terminkalender kaufen und dann „in den Tag hinein leben“ können. Und wohl auch nicht wollen. Denn zu viele Jahre lang habe ich mich – oft genug gegen besseres Wissen – über meine Arbeit definiert.

Von meinen eigenen Eltern weiß ich zudem, dass manches, was früher problemlos und schnell von der Hand ging, plötzlich mehr Zeit braucht und sein eigenes Gewicht bekommt. Und ich ahne, dass es für ein erfülltes Leben im Alter nicht reicht, den ganzen Tag machen zu können, was ich will. Ich denke, dass ich durchaus einen Rhythmus brauche, um nicht aus dem Takt zu kommen.

Ich stelle mir vor, dass ich zumindest an einer Stelle eine Aufgabe übernehme: Gerne will ich ab und zu Gottesdienste halten, oder mich endlich auch einmal bürgerschaftlich engagieren.

Zugleich träume ich davon, im Alter endlich Zeit zu haben für das, was jetzt so oft zu kurz kommt: für Kontakte und Besuche, für Kultur und Beziehungen, für das Gebet, fürs schlichte Nichtstun, für die Bücher, die noch darauf warten, gelesen zu werden, für Musik, die ich noch nie in Muße gehört habe, dafür, spontan einer Einladung zu folgen.

Loslassen

Und was, wenn die Jahre kommen, in denen der eigene Radius sich verkleinert, in denen die Beschwerden des Alters sich nicht einfach die Tür weisen lassen? Wenn die Einsamkeit oder die Verwirrtheit an die Tür klopft? Vielleicht ist die letzte Station eben doch die Pflegestation?

Ich möchte so gern meine Würde behalten. Und ich möchte so gern dankbar auf das zurück blicken können, was gewesen ist. Ohne Starrsinn und Besserwisserei, ohne Bitterkeit und Groll über das, was dann eben nicht mehr geht. Und ohne Neid auf die, die noch besser dran sind. Hilfe annehmen können möchte ich und loslassen können. Mich nicht an die Dinge klammern, die ich besitze.

Manchmal übe ich das Leben mit leichtem Gepäck schon ein bisschen. Dann entrümple ich radikal Regale und Schränke und staune, was ich schon jetzt alles nicht brauche. Bei diesem Gedanken an das Loslassen entdecke ich, dass ich eben doch nicht „sanft entschlafen“ möchte. Ich möchte vor dem Sterben Abschied nehmen können. Und die segnen, die noch leben dürfen. Und in der Erwartung, endlich zu sehen, was ich hier geglaubt habe.

Erklär mir: Ist das Universum durch Zufall entstanden?

Vor 200 Jahren hat Galileo Galilei erstmals ein Teleskop für astronomische Beobachtungen eingesetzt. Dabei entdeckte er vier Jupiter-Monde, Sonnenflecken und bestätigte das kopernikanische Weltsystem: Die Erde dreht sich um die Sonne. Die Kirche meinte damals, das könne nicht wahr sein. Gott hat so viel Mühe an die Erde verwendet und ist in Jesus Christus selbst auf diese Erde gekommen, wie kann dann die Erde nur ein Planet unter vielen sein? Die Kirche machte Galilei damals den Prozess. Die Akte Galilei bleibt für die Kirche bis heute eine Peinlichkeit. Früher dachten die Menschen: Die Erde ist eine Scheibe und darüber, wie eine Käseglocke, der Himmel und darunter die Totenwelt. Heute wissen wir: Die Erde ist nur ein „Stäubchen“ im Weltall. Mit hundert Millionen anderen Körpern gehört sie zu einem Milchstraßensystem, und es gibt mindestens einhundert Millionen Milchstraßensysteme. 100 Millionen mal 100 Millionen Himmelskörper – und einer davon ist die Erde. Die Wissenschaftler, die mit dem Teleskop die Natur erforschen, können erkennen, wie sie gebaut ist. Aber sie können nichts darüber sagen, warum

die Welt da ist. Der Verstand sammelt Wissen, aber über Sinn und Grund kann er nichts aussagen.

Wenn die Welt einen Schöpfer hat, wer hätte mehr Grund zum Staunen? Die damals dachten, die Erde sei eine Scheibe mit einer Käseglocke darüber, oder wir, die wir ahnen, wie unfassbar groß das Weltall ist? Wir, die viel wissen, oder die, die wenig wussten?

Wer Einblick in die Kompliziertheit der Dinge hat, der hat Grund zum Staunen und zum Glauben. Es ist doch kein Wunder, dass viele große Forscher fromm waren und sind. Sie zweifeln daran, dass die Entwicklung des Kosmos und des Lebens nur ein Zufall ist. Oder ist „Zufall“ vielleicht ein Pseudonym für Gott?

Diese Fragen stellt sich doch jeder: „Warum ist etwas und nicht Nichts?“ und „Warum lebe ich, ausgerechnet ich?“ Glauben darf ich, dass diese Welt kein Zufall ist. In der Taufe wird mir gesagt: „Du lebst, weil Gott dich liebt.“

Ich kann schon verstehen, dass einer das nicht fassen kann, so wichtig zu sein. Fassen kann ich das auch nicht, aber ich will es mir sagen lassen und gerne glauben.

„Vom Glauben leise reden ...“

... so lautete das Angebot der Peterskirchengemeinde an sieben Abenden im Oktober und November 2008. Es bildete sich eine Gruppe von ca. 15 Männern und Frauen, die auch aus anderen Weinheimer Gemeinden kamen. Man traf sich für jeweils 1,5 Stunden in einem atmosphärisch schön gestalteten Raum im Kindergartengebäude Nördliche Hauptstraße. Die Teilnehmer waren altersmäßig gut gestaffelt, was sich für die Gespräche und den Gedankenaustausch auf Grund vielfältiger Erfahrung als positiv erwies. Das Anliegen der drei leitenden Mitarbeiterinnen Christine Heimbürger, Birgit Large und Eva Pfrang war es, mit dem Angebot eine Möglichkeit zu bieten, über den eigenen Glauben und wie man von ihm redet, ins Gespräch zu kommen. Jeder Abend hatte ein eigenes Schwerpunktthema, das durch Zitate, Bibeltexte, Gebete und Lieder gestaltet wurde.

Dies waren die Themen:

1. **Warum Christen oft so stumm bleiben**
2. **Die Spuren Gottes im eigenen Leben entdecken**
3. **Von Lebensträumen und Hoffnungsbildern**
4. **Lebenserfahrung an der Grenze**
5. **Glauben trotz ungelöster Fragen und Zweifel**
6. **Dem eigenen Glauben eine Sprache geben**
7. **Gespräche bei Gelegenheit**

Ziel war es, die Frage nach Gott und dem Glauben offen zu stellen, darüber zu diskutieren, verschiedene Meinungen zu hören, eigene Erfahrung einzubringen oder ganz einfach zuzuhören und Gemeinschaft zu erleben.

Dies geschah mit viel Anschauungsmaterial abwechselnd in Zweiergesprächen, Kleingruppen oder in der Gesamtgruppe. Erstaunlich und erfreulich war die Offenheit, mit der die Teilnehmenden bereits von Anfang an sich gegenseitig mitgeteilt und zugehört haben. Tröstlich wurde von allen empfunden, dass auch andere mit Zweifeln und Unsicherheit leben. Es gab keine „Patentrezepte“, aber viele Denkanstöße. Nach den offiziellen 1,5 Stunden konnte man noch bei einem Glas Wein persönliche Gespräche fortführen bzw. das Thema des Abends vertiefen.

Am letzten Abend war man sich einig in dem Wunsch, dass es in nächster Zeit ein ähnliches Angebot geben sollte. Die Zusammensetzung der Gruppe soll dabei keineswegs festgelegt sein, neue Interessierte sind herzlich willkommen. siehe: Mit Markus Jesus entdecken – Eine Bibelgesprächreihe zum Markus-Evangelium

Angedacht ist auch, für alle Interessierten, die das Angebot letztes Mal aus zeitlichen Gründen nicht wahrnehmen konnten, eine Wiederholung des Themas zu einem späteren Zeitpunkt anzubieten.

Letzte Meldung



Ute Haizmann

ist die neue Pfarrerin an der Peterskirche. Der Ältestenkreis wählte sie am 25. Januar zur Nachfolgerin von Pfarrer Wenz Wacker.

Die Zeit ist reif!

Seit neuestem gibt es Bananen mit Fairtrade-Siegel im Supermarkt zu kaufen. Diese gelben Früchte sind gleichzeitig auch immer aus biologischem Anbau! So profitieren vom Kauf der gesiegelten Früchte sowohl die Menschen als auch die Umwelt.

Wo kommen Bananen her?

Bananen gedeihen rund um den Globus in Äquatornähe. Bei einem gleichmäßig warmen Klima, reichlich Sonne und gut verteilten Niederschlägen können sie das ganze Jahr über geerntet werden. Als süße Exportfrucht wird die Banane hauptsächlich in Mittel- und Südamerika, in der Karibik und auf den Kanarischen Inseln angebaut, wie z.B. in Ecuador bei Ana und José.

Ihre Leidenschaft

José liebt den schonenden und bewussten Anbau von Bananen. Sein größter Wunsch ist, dass die Konsumenten sich seine Farm anschauen und sehen, wie wenig Chemikalien er zum Anbau seiner Bananen benötigt. „Schließlich wollen wir unsere Bananen ja auch selbst essen“, gibt er zu bedenken.

Ihr Alltag

Ana steht schon um 6.00 Uhr morgens auf. An Erntetagen sogar um 4.00 Uhr in der Früh. Ihre erste Aufgabe des Tages ist, das Frühstück zu bereiten. Das sieht typisch ecuadorianisch aus: Es gibt Kräutertee, Bananen und gekochten Mais. Die Arbeit auf dem Feld beinhaltet in erster Linie das Wässern der Pflanzen, Unkraut jäten und Schädlingsbekämpfung. Höhepunkt der Arbeit ist natürlich die Ernte.

José und Ana stammen beide aus dem Hochland von Ecuador. Ursprünglich war José Teppichknüpfer. Vor zehn Jahren zogen die beiden Richtung Küste, um in der Nähe von Anas Familie zu wohnen, die sich an der Küste niedergelassen hatte. Ana und José kauften ein Stück Land und begannen mit dem Anbau von Bananen. Vier Hektar Land bewirtschaften sie heute.

Fair geht's besser

Ein Freund von Ana und José machte die beiden auf die El Guabo-Kooperative aufmerksam. El Guabo ist ein Zusammenschluss von etwa 100 Kleinbauern, die ihre Bananen über den Fairen Handel auf den Markt bringen. Leider können noch nicht 100% der Ernte über den Fairen Handel abgestoßen werden. So sehen sich die Bauern gezwungen, einen Teil ihrer Ernte zu einem niedrigen Preis nach Osteuropa zu verkaufen.

Um für ihre Bananen das Siegel des Fairen Handels zu erhalten, müssen die Bauern nachweisen, dass sie ohne oder nur mit wenig Pestiziden auskommen. Dafür erhalten sie dann aus dem Fairen Handel eine höhere Summe für eine Kiste Bananen. „Andere Unternehmen interessiert es nicht, ob Chemikalien eingesetzt werden oder nicht. Chemikalien lassen die Pflanzen schneller wachsen, aber dafür laugt der Boden sehr schnell aus. Wir Bauern wissen, dass wir die Natur um uns herum schützen müssen“, sagt José. Wenn mehr Bananen in den Fairen Handel gelangen, könnte Ana sich ein auf Seilen basierendes Transportsystem leisten. Damit würden die Bananen bei der Ernte weniger Schaden nehmen. Und das wiederum würde auch den Konsumenten zugute kommen.





www.fotogalerie-weinheim.com

...für Ihren Durst
das Beste!

Getränke *Müller* GmbH
Getränke-Fachgroßhandel

Alte Landstr. 42 · 69469 Weinheim
Telefon 0 62 01 - 1 22 11 · Telefax 0 62 01 - 1 22 90
e-mail: getr.mueller.whm@t-online.de

Seit 100 Jahren

KINDERGARTEN
HOCHZEIT
KONFIRMATION
PORTRAIT

SCHÄFER

PHOTOGRAPHIE

FON 06201 6049656

FAX 06201 6049657

BIRGIT.SCHAEFER@SCHAEFER-EDITION.DE

WWW.SCHAEFER-EDITION.COM

HAUPTSTRASSE 1

69469 WEINHEIM

Eine lange Zeit. Eine treue Kundschaft.
Unser gemeinsames Jubiläum.

copythek **weinheim**
mehr als nur kopieren!

10 Jahre

Hauptstraße 52
69469 Weinheim
Telefon 06201 185105
eMail: info@copythek-weinheim.de
www.copythek-weinheim.de

„Mit Markus Jesus entdecken“ Eine Bibelgesprächsreihe zum Markus-Evangelium

„Verwundert nachfolgen“ – unter diesem Thema laden wir herzlich ein zu einer Bibelgesprächsreihe zum Markus-Evangelium. „Verwundert“ ist man, wenn etwas Unerwartetes begegnet oder geschieht. „Verwunderung“ lädt ein zum Innehalten, genau Hinsehen, Nachfragen. Zu einem „verwunderten“ Innehalten und Fragen möchten wir Sie einladen, um „mit Markus Jesus zu entdecken“.

In der Beschäftigung mit ausgewählten Bibeltexten des Markus-Evangeliums werden wir uns zum einen mit der Frage befassen, wer Jesus für uns ist und welche Erfahrungen unser Christusbild bestimmen. Dabei werden wir auch auf „Befreiungserfahrungen“ von Menschen stoßen, die Jesus begegnet sind. Sie wurden durch ihr Vertrauen zu ihm von Zwängen, Erstarrungen und Leid befreit. Immer wieder wird erzählt, dass Menschen Jesus nachfolgten. Wie diese Nachfolge heute aussehen kann, wird ein weiteres Thema des Gespräches sein.

An sechs Donnerstag-Abenden in der Passionszeit zwischen 26. Februar und 16. April 2009 laden Christine Heimburger und Eva Pfrang als Gesprächsleiterinnen ein zum Bibelgespräch über

das Markus-Evangelium. Wir treffen uns in den Gemeinderäumen im Kindergarten Schatzinsel in der Nördlichen Hauptstraße 71, jeweils von 20.00 – 21.30 Uhr zu folgenden Themen und Texten:

Do, 26. Februar

Mk 1,9-20(21-28)

Wie alles angefangen hat.

Do, 5. März

Mk 3,1-6

Wozu ist der Sabbat (Sonntag) da?

Do, 12. März

Mk 5,21- 43

Wer hat mich berührt?

Do, 19. März

Mk 8,27-38

Für wen haltet ihr mich?

Do, 26. März

Mk 10,35-45

*Wer der erste sein will,
soll der Diener aller sein.*

Do, 2. April

Mk 14, 3-9

Sie hat ein gutes Werk getan.

Wir bitten um Anmeldung bis Donnerstag, 19. Februar im Ev. Pfarramt unter der Telefon-Nr. 06201/12676 oder Mail-Adresse: peterskirche@kblw.de

Gottesdienst zum 200. Geburtstag von Felix Mendelssohn-Bartholdy

Im Jahre 1809 wurde mit Felix Mendelssohn Bartholdy einer der bedeutendsten Komponisten der Kirchenmusik geboren. Er feierte im Februar seinen Geburtstag, was wir zum Anlass nehmen, im Gottesdienst am 15. Februar an ihn zu erinnern und seiner Musik Raum zu geben.

Der Gottesdienst wird gehalten von Dekan Heimburger, die Kantorei gestaltet den Gottesdienst mit Werken aus der Feder Mendelssohns mit, u.a. erklingt die Motette „Denn er hat seinen Engeln“ aus dem Oratorium „Elias“. Auch auf der Orgel wird Musik des romantischen Komponisten erklingen.

Austräger-Börse

Für folgende Straßen werden noch Austräger gesucht:

Hauptstraße:

Nr. 1-29 (ungerade Nummern,
ca. 28 Exemplare),

Leibengäßchen:

(2 Exemplare),

Grundelbachstraße:

25-99 (ungerade) ca. 25 Exemplare.

Falls Sie alle zwei Monate das „Rund um“ für uns austragen möchten, melden Sie sich bitte im Pfarramt in der Scheffelstrasse 4 (Tel. 12676).



Weihnachtsbaumaktion

Jubelkonfirmation der Gemeinde an der Peterskirche

Die „goldenen“ und „diamantenen“ Konfirmandinnen und Konfirmanden der Konfirmationsjahrgänge 1958 und 1948 feiern dieses Jahr die Jubelkonfirmation am 29. März (Judi-ka) um 10.00 Uhr in der Peterskirche. Am Nachmittag sind die Jubilarinnen und Jubilare ab 15.00 Uhr zum Begegnungsnachmittag bei Kaffee und Kuchen ins Martin-Luther-Haus eingeladen. Gemeindeglieder, die vor 65, 70 oder 75 Jahren konfirmiert wurden sind ebenfalls zur Feier eingeladen. Bitte melden Sie sich im Pfarramt in der Scheffelstr. 4, Tel. 12676 bis zum 20. Februar 2009 an. Die Gemeinde an der Peterskirche freut sich auf die Begegnung mit Ihnen.

Kinderfasching 2009

Es ist wieder so weit, das bunte Treiben kommt ins Martin-Luther-Haus: Am Donnerstag, den 12. Februar beginnt dort um 16.00 Uhr unsere Kinderfaschings-Feier - hoffentlich auch mit dir?

Viele Spiele sind in Vorbereitung, eine Kleinigkeit zu trinken wird es auch wieder geben, wie auch eine Kostümpremierung. Wer Fantasie besitzt ist dabei klar im Vorteil!

Wir freuen uns auf den Nachmittag mit dir und deinen Freunden und Freundinnen

Zeit: Donnerstag 12. Februar von 16.00-18.00 Uhr

Ort: Martin-Luther-Saal/neben Hauptstraße 1

Wichtig: Hier herrscht gefahrenfreie Zone: lasst bitte Munition und scharfe Schwerter zu Hause.

„Young vocals“ in der Peterskirche

Am 14. Februar ist der Eppelheimer Chor „Young vocals“ in der Peterskirche zu Gast. Der Chor steht unter der Leitung von Ralf Schnitzer, der darin die besten Stimmen aus dem Schulchor des Bonhoeffer-Gymnasiums in Eppelheim vereinigt hat.

Im März 2008 hatte der Schulchor in der Peterskirche bei der Aufführung der Matthäus-Passion von J.S.Bach mitgewirkt. Wer damals das Engagement und das hohe Niveau, auf dem die jungen Leute sangen, mit erlebt hat, wird dem Auftritt der „Young vocals“ sicher gespannt entgegen sehen. Das anspruchsvolle Programm besteht aus Werken von Francis Poulenc und Louis Vierne.

In der Vorfastenzeit, die dem Weihnachtsfestkreis folgt, wagt der Chor eine besondere Begegnung: so musiziert er von Francis Poulenc die Weihnachtsmotetten und stellt sie den Passionsmotetten des Komponisten gegenüber.

Außerdem kommt die Messe solennelle von Louis Vierne zur Aufführung. Der Chor wird dabei von Anne und Simon Langenbach an den zwei Orgeln der Peterskirche begleitet.

Das Konzert beginnt um 18.00 Uhr. Der Eintritt ist frei.



Kinderfasching



Kinderfasching

Frauenkreis

Hauptstraße 1
immer 17.00 Uhr

Di, 10. Februar

Di, 3. März

Di, 17. März

Frauenkreis „Lydia Katharina“

Martin-Luther-Haus
immer 14.30 - 16.30 Uhr

im Januar keine Treffen

Di, 3. März

Di, 7. April

*Einladung zum
Café der Begegnung in der
Peterskirche/Konfirmandensaal*

Frauentreff „Eva-Maria“

Scheffelstraße 4
immer 20.00 Uhr

Di, 17. Februar

Di, 10. März

Treff junger Frauen**„Alle wissen mehr als eine“**

Nördliche Hauptstraße 71
immer 10.00 Uhr

Mo, 16. Februar

Mo, 16. März

Ehemaligenkreis

Nördliche Hauptstraße 71
immer 15.00 bis 17.00 Uhr

Mo, 2. März

Besuchsdienstkreis

Scheffelstraße 4
immer 18.00 Uhr

Mo, 23. März

Bewegung bis ins Alter

Martin-Luther-Haus
jeden Donnerstag um 9.30 Uhr

Krabbelgruppen

Babykrabbelgruppen
Gemeindehaus Johannis,
Hauptstraße 127
montags 9.30 - 11.30 Uhr
dienstags 9.30 - 11.00 Uhr
Krabbelgruppe (ab 1 Jahr)
Nördliche Hauptstraße 71
KiGa „Schatzinsel“
freitags 10.00 bis 11.00 Uhr

Jungscharen

Montag
Kinderprogramm Friedrichschule
Spielstunde 15 - 16 Uhr
Donnerstag
Smilys für Kinder der Klassen 1-3
16.15 - 17.30 Uhr

Kinderfaschingsfeier

Donnerstag, 12. Februar
von 16 bis 18 Uhr im
Martin-Luther-Haus

Kirchenmusik**Krabbelchor**

(Singschule an der Peterskirche)
für Kinder ab 1 Jahr
mit Vater oder Mutter
Anmeldung erforderlich
freitags 9.30 Uhr
freitags 10.30 Uhr

Wichtelchor

(Singschule an der Peterskirche)
für Kindergartenkinder
montags von 16 bis 16.45 Uhr
montags von 17 bis 17.45 Uhr
mittwochs, 14.45 bis 15.30 Uhr

Kinderchor

(Singschule an der Peterskirche)
für Kinder im Grundschulalter
Gruppe I
mittwochs von 15.45 bis 16.30 Uhr
Gruppe II
mittwochs von 16.00 bis 16.45 Uhr

Schmetterlinge

(Singschule an der Peterskirche)
mittwochs von 18.45 bis 19.30 Uhr

Hauptchor

(Singschule an der Peterskirche)
mittwochs von 16.45 bis 17.45 Uhr

„vívída banda“

(Singschule an der Peterskirche)
mittwochs von 17.45 bis 18.30 Uhr

Kantorei

Martin-Luther-Haus
montags von 20 bis 21.30 Uhr

Jungbläser

nach Vereinbarung
Anmeldung erforderlich

Posaunenchor

donnerstags in der Peterskirche
von 20 bis 21.30 Uhr

Kids-Band

mittwochs in der Peterskirche
von 18.30 bis 19.30 Uhr

„Young vocals“

am 14. Februar um 18 Uhr
in der Peterskirche

Bodelschwingh-Heim

Die evangelischen Gottesdienste finden jeden Sonntag um 11.15 Uhr statt.
1 Mal im Monat findet am Montag um 16.30 Uhr ein katholischer Gottesdienst statt.

**Kreispflegeheim**

Jeweils montags um 15.15 Uhr in der Kapelle. Evangelische und katholische Gottesdienste finden immer im Wechsel statt.

Peterskirche**Sonntag, 8. Februar**

18.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl – Dekan Rainer Heimburger
Matthäus 20, 1ff – „Das habe ich nicht verdient“

Samstag, 14. Februar

10.00 Uhr Kindergottesdienst

Sonntag, 15. Februar

10.00 Uhr Gottesdienst – Dekan Rainer Heimburger und
Kantorei der Peterskirche
„Dankbarkeit ohne Nebengedanken“ –
zum 200. Geburtstag von F.Mendelsohn-Bartholdy
18.00 Uhr – Taizé-Gottesdienst

Sonntag, 22. Februar

10.00 Uhr Gottesdienst – Schuldekan i. R. Albrecht Lohrbächer

Sonntag, 1. März

10.00 Uhr Gottesdienst mit Taufen – Pfarrerin Christine Heimburger
„Versuchungsgeschichten“
11.30 Uhr Mini-Max-Gottesdienst –
Gemeindediakonin Monika Preiß und Sabine Friedrich
„Was geschieht bei der Taufe?“

Samstag, 7. März

10.00 Uhr Kindergottesdienst
14.00 Uhr Abschlussgottesdienst des Weinheimer Mittagstisches
mit Prälatin Ruth Horstmann-Speer

Sonntag, 8. März

18.00 Uhr Gottesdienst: Todesmut – Ein Gottesdienst mit der ökumenischen
Hospizhilfe zum Thema „Sterben und Tod“

Sonntag, 15. März

10.00 Uhr Gottesdienst – Pfarrer i. R. Gerhard Däublin
11.30 Uhr Krabbelgottesdienst
18.00 Uhr – Taizé-Gottesdienst

Samstag, 21. März

10.00 Uhr Kindergottesdienst

Sonntag, 22. März

10.00 Uhr Gottesdienst – Dekan i. R. Hans Walter Blöchle

Sonntag, 29. März

10.00 Uhr Jubelkonfirmation – Dekan Heimburger
Lukas 17, 11-19, „..... und dankte ihm“

Und im Anschluss an den Gottesdienst ...

Herzliche Einladung zum KirchenCafé,

jeden Sonntag nach dem Gottesdienst

im Foyer der Peterskirche.

„Ich lebe selbstständig.“ Betreutes Wohnen im Bodelschwingh-Heim

Frau Schweitzer, eine der Bewohnerinnen im „Betreuten Wohnen“ unseres Weinheimer Bodelschwingh-Heims, bringt mich zur Tür und berichtet. „Vor einiger Zeit lebte hier auf dem Flur eine Nachbarin, die war eine richtige Dame. Sie sagte zu uns, dass man als Dame seinen Besuch zur Tür begleite. So wurden wir hier alle Damen.“ Ich verabschiedete mich mit einem Lächeln von der 94jährigen patenten Frau. Die letzte halbe Stunde brachte mir viele neue Einsichten. Einsichten über „Betreutes Wohnen“.



Viele ältere Menschen bleiben lieber in ihrer vertrauten Umgebung, bis es eben nicht mehr geht. Ein Umzug ins „Betreute Wohnen“ scheint eine Aufgabe der Selbstständigkeit zu sein. „Ich kann tun und machen, was ich will.“ widerspricht Frau Schweitzer. „Ich bin völlig selbstständig: Ich kann weg, wann ich will. Und an den Annehmlichkeiten, die im Bodelschwingh-Heim angeboten werden, kann man natürlich teilnehmen.“ Sie ergänzt: „Ich habe sogar hier eine kleine Küche und kann, wenn mir der Speisezettel nicht zusagt, selbst kochen. Ich kann wegfahren, wann ich will. Ich muss mich lediglich an der Pforte abmelden, damit da keine Sorgen entstehen.“

Große Umstellungen nach dem Umzug von Neckarsteinach in ihr „letztes“ Zuhause in Weinheim habe es kaum gegeben. „Ich fühle mich hier in der Wohnung ganz wohl: Ich habe meinen Laptop, ich habe meinen Drucker, meine Bücher, nette Leute, was ich will mehr? Meine Kinder wohnen ganz in der Nähe und kommen jede Woche. Und meinen Kindern habe ich die Frage erspart: Wohin mit der Mutti, wenn sie mal nicht mehr kann?“ Und wenn man wirklich pflegebedürftig wird, hat man die Gewähr, dass man im benachbarten Pflegeheim gut aufgehoben ist.

„Ich interessiere mich mehr für's Zeitgeschehen als für den Tanznachmittag!“ verrät sie mir. Daraufhin möchte ich von ihr eine Einschätzung über die Krise, die am Horizont erscheint. Wird das eine Krise oder redet nur jeder drüber? „Ich glaube, dass wird schon eine! Meinen Sie, dass läuft alles wieder problemlos weiter? Das glaube ich nicht! Die Zusammenarbeit Merkel/ Steinmeier funktioniert ja auch nicht so. Die beiden sind jetzt noch ein knappes Jahr zusammen. Man sollte dieses Jahr noch zusammenarbeiten und sich gegenseitig stützen.“

Und dann sind wir Mitten in der Gegenwart – im Wahljahr 2009 angekommen: „Kurz vor der Wahl kommen dann wieder die Politiker mit den Blumensträußchen zu uns ins Bodelschwingh-Heim und hinterher lassen sich die hohen Herrschaften nicht mehr sehen. Sicher, jede und jeder hat auch die Zeit nicht, aber im Grunde genommen werden wir Alten nicht so sehr registriert.“

Die Zeit ist um. Bevor wir in Richtung Tür aufbrechen, gestatte ich mir die Bemerkung, dass sie rund um glücklich zu sein scheint. „Ich ja und ich glaube, dass sind auch die meisten anderen hier im Haus.“



Bodelschwingh Ambulanter Pflegedienst gGmbH



Wir kümmern uns ...



...um Sie.

Wir bieten Ihnen unsere Hilfe an, in allen Bereichen, die notwendig sind, um das Leben in gewohnter Umgebung weiterzuführen.

Wir helfen unter anderem bei:

- Grundpflege, Behandlungspflege und hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- Familienpflege
- Hausnotruf
- Sterile Wundversorgung
- Essen auf Rädern



Bodelschwinghstraße 2 · 69469 Weinheim
www.bodelschwingh-heim.de
Telefon 06201 182564

© www.schaefer-werbeagentur.com



Kompetenter Partner für:

- Wärmedämm-Verbundsysteme
- Stuck- und Farbdesign
- Innen- und Außenputz
- Maler- und Tapezierarbeiten

HARING

Die Maler und Stuckateure

HARING GmbH
Die Maler und Stuckateure
Boschstraße 10
69469 Weinheim

Fon 06201 61841
Fax 06201 16606
office@haring.de
www.haring.de

Wir fördern die Kultur

Als Partner der Wirtschaft und Kultur fördern wir seit über 140 Jahren diese Region.

Nutzen Sie die Vorteile einer starken Gemeinschaft und die Leistungen einer modernen Bank vor Ort.

Wir machen den Weg frei

Mitgliedschaft

Rufen Sie uns an und erfahren Sie welche Leistungen und Vorteile Sie als Mitglied bei der Volksbank Weinheim eG erwarten.
Telefon 06201 85-0

Volksbank
Weinheim eG



Weltgebetstag 2009 aus Papua-Neuguinea

10 Jahre „Weinheimer Mittagstisch“

„Brot für die Welt“ - Aktion überspringt die 12.000-Euro-Marke

Die diesjährige Sammlung für „Brot für die Welt“ hat Mitte Januar die Marke von 12.000 Euro übersprungen. Als Kollekten im Advent und an Weihnachten legten die Gottesdienstbesucher 3000.- Euro ein. Zahlreiche Menschen ließen sich von der Not der Menschen in Angola bewegen, zu spenden. Sie überwiesen Beträge von 5.- bis 1000.- Euro. Über 8000.- Euro kamen so zusammen. Darin enthalten sind auch 1350.- Euro, die unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden durch das Kürbissuppenessen, das Martinsmänner- und Plätzchenbacken, durch den Kerzenverkauf auf dem Friedhof und durch die Weihnachtsbaumaktion erwirtschafteten.

Herzlichen Dank Ihnen allen!



Konfitag

Dieses Jahr wird in Deutschland zum 60. Mal der Weltgebetstag begangen: Immer mehr Menschen aus allen christlichen Konfessionen teilen das Anliegen, einen Tag lang rund um die Welt gemeinsam mit den gleichen Worten und Anliegen Gott anzurufen. Dieses Jahr spricht das „Motto“ diesem Anliegen aus dem Herzen:

„Viele sind wir, doch eins in Christus“ – so lautet das Thema der Gottesdienstordnung.

Ausgerechnet in Papua-Neuguinea, einem Land mit ungefähr 800 verschiedenen Sprachen und vielen unterschiedlichen Kulturen, wurde zu diesem Thema eine Gottesdienstordnung erarbeitet!

In ihr begegnen wir einem Land voller Schönheit und Vielfalt, das mit seiner üppigen Pflanzen- und Tierwelt überwältigt. Papua-Neuguinea steht aber auch in der Spannung zwischen Tradition und Moderne, zwischen ursprünglichen Lebensformen und Ausbeutung der Bodenschätze. Dies führt zu schweren sozialen Konflikten. So ist es nahe liegend, dass die Frauen in der Gottesdienstordnung das Friedensengagement von Frauen thematisieren.

In diesem Jahr feiern die Weinheimer Christinnen und Christen den Weltgebetstag in der Lukas-Gemeinde:

Am Freitag, 6. März um 19.00 Uhr sind wir zum Gottesdienst in der Schollstraße 39 eingeladen, anschließend findet ein gemütliches Zusammensein statt.

Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Weinheim lädt wieder zum „Weinheimer Mittagstisch“ ein. Vom 12.01.09 bis 07.03.09 werden wieder reihum in den Weinheimer Gemeindehäusern für Menschen, die am Rande der Gesellschaft stehen, gekocht. Das Projekt „Weinheimer Mittagstisch“ startete 2009 mit einem Sonntagsgottesdienst in der St. Marienkirche und endet mit einem Gottesdienst am 07.03.2009 um 14.00 Uhr in der Peterkirche. Vom 02. bis 07.03.2009 wird das Martin-Luther-Haus wieder geöffnet sein.



Kindergartengottesdienst

Calvinjahr

Am 10. Juli 2009 jährt sich der 500. Geburtstag des Genfer Reformators Johannes Calvin. Aus diesem Anlass hat die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) zusammen mit dem Reformierten Bund eine Wanderausstellung in Auftrag gegeben, die im Calvin-Jahr 2009 in neun Exemplaren durch Deutschland, die Schweiz und Österreich reisen wird. Einen umfassenden Überblick über die verschiedenen Aktivitäten zum Calvin-Jahr gibt die Website www.calvin.de, die auch Wissenswertes zum Leben und Werk des Reformators enthält. Theologisch Interessierte können sich als Newsfeed wöchentlich aktualisierte Kernzitate aus Calvins „Institutio“ abonnieren; wer es lieber unterhaltsam mag, klickt auf die Rubrik „Calvin unterhält“.



Zwei Wochen Kroatien?

Hey Leute, es gibt X Gründe im August mit uns zwei Wochen nach Kroatien zu fahren: Ihr könnt nette Leute kennen lernen und habt tolle Leiter und Leiterinnen um euch, unser Haus ist in Meeresnähe, ihr könnt interessante Städte erkunden und gemeinsam mit uns Ausflüge machen. Außerdem gibt es bei uns Zeit zum Lachen, Quatschen und Relaxen. Seid ihr dabei?

Ort: Novi Vinodolski, Kroatien
Termin: 25.08.09 bis 07.09.09
Preis: 560,- EURO für Unterkunft, Fahrt, Verpflegung, Eintritt, Material, Versicherung, Ausflüge und päd. Betreuung.
(Anzahlung von 160,- Euro nach Bestätigung der Anmeldung, Restzahlung bis 01.07.2009)
Alter: 13- 15 Jahre
Veranstalter:
Evang. Kinder- und Jugendwerk
Ladenburg-Weinheim
Hauptstraße 1
69469 Weinheim
Tel. 06201/9619 -85 oder -86
ekjw@kblw.de



Konzert bei Kerzenschein



Konfitag



Wie trinken Sie Ihren Kaffee?

Stark und mit allem: Milch, Zucker und dampfend!

In unserer Gemeinde sind ein Drittel 60 Jahre oder älter. Was sind die Vorzüge des „Alt seins“?

Für Sie mit geschätzten 30 ist ab 60 wohl jede und jeder alt. Als ich 20 war für mich jede und jeder ab 30 alt. Alt ist ein relativer Begriff, mit vielen Vorurteilen belastet und auch ein gefühlter Begriff. Zwei Vergleiche hierzu: Der Herbst und der Oldtimer. Was ist den nun der Herbst im Vergleich zum Sommer oder Frühling. Oder was ist der Oldtimer im Vergleich zum Neuwagen? Beim Lebensherbst ist die Arbeitszeit zur Freizeit geworden. Da kann man ernten und vieles tun, was man vorher nicht tun konnte. Beim Oldtimer ist der Lack nicht mehr so ganz glänzend und es knirscht hier und da. Aber ich bin dennoch ein intakter Oldtimer und für Menschen, die dieses Modell mögen, habe ich sogar einen Liebhaberwert.

Goethe hat mit 82 seinen Faust vollendet und Adenauer mit 85 mit seinen Memoiren begonnen. Was tun Sie gegen das VER-alten?

Ich habe in den letzten 20 Jahren drei Bücher geschrieben und bin gerade dabei ein weiteres fertig zu stellen – über die psychosozialen Konsequenzen der Krise für jeden. Dann habe ich die Freizeit im Alter genutzt, in manches Neuland vorzustößen: Astrophysik, Religionsgeschichte und Zaubern – ausgelöst durch meine Enkel. Im Winter gehe ich dreimal die Woche ins Fitnessstudio, im Sommer golfe ich. Und schließlich sorgen meine Frau, meine Söhne und vor allem meine Enkel kräftig dafür, dass ich nicht veralte.

Welche Gedanken haben Sie sich in Ihren jungen Jahren über das Alter gemacht?

Als Pubertierender möchte man gern älter sein – sagen wir erwachsener! Im „Älter werden“ sehe ich dann einen Rollenwechsel: da wird man Vater, Vorgesetzter, man hat an Verantwortung zu tragen für Andere. Das füllt das „Älter werden“ aus. Ich selbst habe mir über das Alter nie so richtig Gedanken gemacht, nur über das „Älter werden“. Und es galt der schöne Spruch für mich: „Es kommt nicht darauf an wie alt Du bist, sondern wie Du älter wirst.“ Und der rechte Pfad ist Glaube, Freunde, Zuversicht und Liebe.

Rückblickend: Gibt es für Sie eine Art „Sinn des Lebens“?

Das kann ich natürlich voll bejahen, aber es ist schwierig darauf zu antworten (lacht). Einerseits mit den Anlagen, die mir von Gott anvertraut wurden und mit der Stellung, wo er mich hingestellt hat in diesem Leben, versuche ich dies in eine Harmonie zu bringen und in seinem Sinne auszufüllen. Dass heißt Harmonie zwischen Geist, Körper, Psyche und der Bezugswelt – also auch dem Nächsten. Und so spielt Nächstenliebe im „Sinn des Lebens“ eine sehr große Rolle für mich. Und aktiv an einem christlichen Brückenbau spielerisch ins Jenseits mitzuwirken und teilzuhaben.





schäfer
KLM CORPORATE
 EIGENTLICH = SCHLAG, STOSS, KUNTER AUCH, EINDRUCK, KUNSTER, BILD, ... ALTGRISCH = KLOH

Konzeption, Corporate Identity, Corporate Design, Geschäftsausstattung, Broschüren, Flyer, Geschäftsberichte, Web-Design, Photographie



Schäfer Werbeagentur GmbH · Hauptstraße 1 · 69469 Weinheim
 Fon 06201 6049656 · Fax 06201 6049657 · www.schaefer-werbeagentur.com



**MEISTER
 EIDT**

Küchen

vom

Schreiner

Bergstraße 89 · 69469 Weinheim
www.meistereidt.de

Fon 06201 12286

Elektrotechnik

Radke GmbH



VdS-anerkannte Errichterfirma
 und nach DIN 14675 zertifizierte
 Fachfirma für Brandmeldeanlagen

Werner-von-Siemens-Str. 2 - 69514 Laudendach – Telefon (06201) 49520 - Fax 495249

Adressen

Evang. Gemeinde an
der Peterskirche Weinheim
peterskirche@kblw.de

Dekan Rainer Heimbürger
Scheffelstraße 4
69469 Weinheim
Fon 12676, Fax 183054
rainer.heimburger@kblw.de

Gemeindediakonin Monika Preiß
Nördliche Hauptstraße 71
69469 Weinheim
Fon 182119, Fax 183054
monika.preiss@kblw.de

Kindergarten Regenbogenland
Leiterin: Sabine Friedrich
Friedrichstraße 14-1
69469 Weinheim
Fon 6 44 99, Fax 34 04 05
kiga.regenbogenland@kblw.de

Kindergarten Schatzinsel
Leiterin: Annette Kriek
Nördliche Hauptstraße 71
69469 Weinheim
Fon 6 36 76, Fax 604 92 61
kiga.schatzinsel@kblw.de

Kantorenehepaar Langenbach
privat:
Stadtmühlgasse 12
69469 Weinheim
Fon 25 57 39, Fax 25 57 39
Büro:
Hauptstraße 1
69469 Weinheim
Fon 25 50 85
bezirkskantorat@kblw.de

Internet

www.HAUPTSTRASSE1.net
www.rundumdiepeterskirche.de
www.pekiworld.de
www.ferienheim-rippenweier.de
www.bodelschwingh-heim.de
www.ekiwhm.de
www.ack-weinheim.de
www.hospizhilfe-weinheim.de
www.dw-rn.de
www.kibitzweb.de
www.ekiba.de
www.ejuba.de
www.diakonie-baden.de
www.ekd.de

Kalenderblatt

22. Februar 1943

*Sophie und Hans Scholl
werden hingerichtet.*

Bei der Festrede eines NSDAP-Gauleiters kommt es in der Universität München zu Protestrufen und tumultartigem Handgemenge. Die Untergrundgruppe „Weiße Rose“, zu der die Studenten Sophie und Hans Scholl gehören, gilt als Drahtzieher. Maueranschriften tauchen auf: „Nieder mit Hitler!“ und „Freiheit!“ Als dann die deutsche Wehrmacht bei Stalingrad besiegt wird, wagen Sophie und Hans alles: Mitten in der Münchner Universität legen sie Flugblätter gegen Hitler aus. Nur wenig später werden sie verhaftet. Stundenlange Verhöre folgen. Vor dem Volksgerichtshof kommt es zum Verfahren. Anklagepunkt: Hochverrat.

22. Februar 1943, Raum 216 Volksgerichtshof, 9 Uhr Verhandlungsbeginn. Den Vorsitz führt der berühmte Roland Freisler. Still, aufrecht und sehr einsam sitzen ihm die Angeklagten gegenüber. Aber ihre Antworten geben sie frei und überlegen. Das zieht selbst die feindselige Zuschauermenge in ihren Bann. Nach schneller Verhandlung ergeht gegen 14.30 Uhr das Todesurteil. Danach dürfen Sophie und Hans ihre Eltern noch einmal sehen. Noch am selben Nachmittag werden sie mit dem Fallbeil hingerichtet.

Sophie Scholl schreibt: „Wahrscheinlich hat es nur Jesus fertig gebracht, ganz gerade seinen Weg zu Gott zu gehen.“ Und dann fragt sie noch: „Aber wen interessiert das heute?“ – Mich schon.

IMPRESSUM

Herausgeber: Dekan Rainer Heimbürger
Redaktion: Dekan Rainer Heimbürger, Roger Schäfer, Ulli Naefken



Schwerpunktthemen, Inhalte, Kommentare
Fon 06201 12676
rainer.heimburger@kblw.de
www.rundumdiepeterskirche.de



Gestaltung, Werbeanzeigen, Fotos
Fon 06201 6049656
r.schaefer@schaefer-werbeagentur.de
www.schaefer-werbeagentur.com



Textbeiträge, Ideen, filmische Umsetzungen
Fon 06201 255086
ulli@naefken.de
www.ulnastudios.com

Gestaltung
Roger Schäfer

Fotos
Online Crew, Birgit Schäfer, Monika Preiß
Roger Schäfer, Dr. Brigitta Pongratz,
Sabine Friedrich, Andreas Eisenmenger

„Rund um die Peterskirche“ erscheint
6x im Jahr. Nächste Ausgabe Nr. 45
erscheint am 22. März 2009.
Redaktionsschluss ist
am 23. Februar 2009.

Konto
Evang. Gemeinde an der Peterskirche
Volksbank Weinheim Nr. 1036440
(BLZ 670 923 00)

Diese Ausgabe wurde produziert mit
freundlicher Unterstützung von
Schäfer Werbeagentur GmbH und
uLNa.STUDIOS.

Die Jahreslosung ist gleichsam der rote Teppich, der uns für jeden Tag des neuen Jahres ausgerollt wird.

Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.

Dieser Satz soll uns mit Vertrauen anreichern. Damit wir wirklich zu leben wagen und ja nicht duckmäuserisch oder überängstlich nur dahinkriechen. Gott ist doch bei euch – mit Gott ist auch dir mehr möglich, als du denkst. Genau das wollte Jesus in seinem Gespräch, aus dem die Losung stammt, dem reichen Mann einimpfen: Sieh ein, dass die Möglichkeiten von Geld und Besitztümern nicht das Höchste sind. Gottes Sorge und Möglichkeiten übersteigen bei Weitem alle menschliche Vorsorge und Absicherungen. Wo Menschen schwarz sehen, ist für Gott noch lange nicht Schluss.

Wer Gott vertraut, darf sich durchaus so fühlen, als rollte ihm irgendein Engel jeden Tag vor Verlassen des Hauses einen roten Teppich aus: du wirst erwartet, du bist willkommen im Leben. Ob nun reich oder arm, du bist bedeutend.

Natürlich liegt da kein roter Teppich bei uns. Natürlich werden wir auch 2009 manchmal sorgenvoll in den Tag hineingehen. Wir sind weder Heldinnen noch Helden. Uns gelingt längst nicht alles, vieles bleibt unmöglich. Unsere kleinen Befürchtungen wiegen häufig schwerer als unsere großen Erwartungen. Aber Anlass zur Resignation oder Faulheit soll uns das nicht sein.

Jesus kennt unsere Neigung, den Kopf in den Sand zu stecken hin und wieder und die Mutlosigkeit: Er hat sie bei seinen Jüngern erlebt.

In der Bibel erleben wir mit, wie er Petrus über die Bordwand steigen lässt. Er ist voller Angst, dass er im Meer, das ausgebreitet wie ein neues Jahr mit unergründlichen Tagen vor ihm liegt, zu versinken droht. Er tut es dann ja auch ein bisschen. Doch siehe:

Es geht. Er geht über das Unbekannte, nie Begangene.

Jesu Worte, Jesu Zuruf, sie bieten Halt. Glaubst du das?

Oder vertraust du lieber den Statistiken, Umfrageergebnissen, Bilanzen, der Fortschreibung des Gewöhnlichen?

Wir alle sind ziemlich festgelegt auf unsere Lebenserfahrungen und Gewohnheiten. Sie sind nicht alles.

Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.

(Lukas 18,27)

